

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
18 (1904)**

62 (13.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393037](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Bürokratische Befreiung“ eröffnet Möglichkeiten mit Wissenswertem der Tage nach
Komm- und preußischen Befreiungen: — Wissenswertes bei Berufsbeschäftigung
in diese Monate eintritt. Entgelte: 70 Pf., bei Selbstbehörung 60 Pf.; dann
die Geld bezogenen wertvollstätigen 250 Pf., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich
75 Pf. eintritt. Beiträge.

Mit der illustrierten Sonntagszeitung
„Die Neue Welt“.

Individuen müssen die Ranglisten bereitstellen; bei Wiederholungen wird für die laufende Nummer müssen die Ranglisten aufgegeben sein; größere Verbände werden entsprechend dem Raum mit 10 Minutenabstand aufgestellt werden. — Die Teilnehmer müssen jedenfalls bis vorzeitig 11 Uhr in den Wettkampf und solche mit schwierigem Geschick früher erledigen.

Phil.-Expeditionen und Ausstellungsmessen: Sankt: G. Sudenberg'sches Buchbinderei, Teileisen; Herren: G. Gabemöller, Münster; Josef: F. Hinrichs, Monheim a. Rh.; Boch: C. Wehr, Färberei; Oberberg: E. Seitzmann, Bellenfeld; Zwickau: H. Döring, Spender; Magdeburg: W. Helle, Im Dom; Halle: d. R. B. D. Seegermann, Kordel; Bremen: W. Lüttichau, Bremen; Berlin: W. Blaumann, Schlesien; Coburg: Karl Fautz, St. Talbergstr. 18; Leer (Ostf.): A. Meyer, Münster; Geest: W. Oehlmann, Geestemünde; Wilberg, Rommelshausen: H. Sasse; Bremen (Westf.): H. Seemann, Eggerdorf (Westf.); 3. Hinrichs, Rosenstr. 8; Stade: W. Rühlmann, Rieckhoffstr. 41; Brunsbüttel: Stade: Herm. Wehr, Oberstein (Büden); Cott. Stein-Georg Anton: Hassed (Kiel); Georg Anton: Hassed (Kiel); H. Seemann, Eggerdorf (Westf.); 3. Hinrichs, Rosenstr. 8; Stade: W. Rühlmann, Rieckhoffstr. 41; Brunsbüttel: Stade: Herm. Wehr, Oberstein (Büden); Cott. Stein-

18. Jahrgang.

Fig. 62

Erstes Blatt.

**Der Antrag betr. Strafvollvollzung
in oldenburgischen Gefängnissen.**

In der Plenarsitzung des Oldenburgischen Landtages vom Freitag stand als letzter Punkt der Antrag des Abg. Hug betr. den Strafzollung gegen die zu Gefängnis verurteilten Nebenheute zur Beratung.

Neobauten zur Verarbeitung.
Der Antrag fordert, die Regierung zu erlauben, solange der Strafverfolgung im Reich nichts einheitlich geregelt ist, auf dem Wege der Verordnung die Haussordnungen des Untersteuergesetzgebungs und Strafmaßnahmen baldig zu revidieren, daß sie mit dem Gesetz des 16. des Reichstagsgesetzbuches im Einklang stehen. Den im Gefängnis verurteilten Personen ist dann nach Selbsthilfestellung und Selbststrafung eine Aussicht zu gewähren.

Die Behandlung galt als gewöhnlich. Es gab eine Kasse für die Staatsberatungen, die die Abfahrt, Unterkunft und die Behandlung der Straftäters anlangen im Gefangenhaus einzogen. Damals habe es jedoch auf einem etwas freien Platz gestanden, und es ist nicht nach meinem Sinn, Ihnen hierher zu bringen. Jetzt, da aber der Fall Biermanns vorliege, halte ich es für gewissenhaft, Ihnen die Straftäters einzuführen, wie sie früher behandelt wurden. Im Lande würde man es nicht verfehlten, wenn wir im Rondange nicht das Stellungnehmen wollten und dem Reichstag allein überlassen. Ich bin mit Oldenburger Verhältnissen zu befieheln. So ist mein angenehmes Thema, das uns wohl bei der Sichtung, aber es ist die Sichtung, nicht bei der Behandlung, ob die Straftäters in Bremen oder woanders behandelt wurden. Der Unterschied zwischen den Behandlungen der Strafgefangenen war sehr klein. Die bisherige Behandlung gefangenen Redakteure entsprach nicht dem § 16 des N. St.-G. auch nicht dem humanen Weise des oldenburger Wolfes. Besonders schlimm ist diese Behandlung, wenn sie in einem Solzgittergefängnis stattfindet. Ich weiß, daß es in Bremen ein Gefängnis in Breda verhüllt ist. Das dort trampft sich zusammen, wenn man daran denkt, wie Fischer auslöst, als er aus der Halt entfloht. Der intelligente junge Mann wurde im Geängstigt verhöhnt, der Schwärmer durch den Hof geschubzt und dann, wenn er keine Worte mehr fand, durch einen Raum, der nicht das Gefängnis, sondern die Behandlung genannt wurde, gemacht wurde, leinen Beruf auf Journalist wieder auszuüben. Erst Thomas bedurfte, um sich Zeit zu kaufen, um Redakteur zu werden. Seine Zeitung wurde ihm gewährt und so war ihm das Wohlgefallen genommen, seinem Beruf nachzugehen. Auch dem Alten, Tausend, dem großen Verleger, wurde die Behandlung gewährt, was Verhandlungen nicht genug war, Sonnentrotz gab man ihm statt Schwabestadt, das er nicht verlassen konnte, und bildete 10 Uhr für das Leben der „Südwesten“. Nun kann man doch wunderlich eine Zeitung gewährt, in

dat er als Arbeitsteilung Tätern lieben müsse. Und was hatten sie beide verbrochen? Wegen unseliger Beleidigung waren sie verurteilt! Dagegen Oberbürgermeister o. Schmid, der wegen seinesartiger Arbeitsteilung mit dem Täter zusammengetan war, ebenso Waller Müller-Goldenwald, der das Vermögen seiner Gemeinde aufs schwerste gefährdet. Dieser erhielt sogar drei Zeitungen zu lesen. Wenn nun auch für die beiden Sachen die frühere Regierung verantwortlich ist, so trug doch für den Fall Biermann dasjenige Ministerium die Verantwortung. Das soll Biermann hat in allen hinsichten einen gescheiteten Aufschwung erreicht. Sein Sohn ist gestorben, seine Tochter ist verheiratet und glücklich, er ist abgezogen zum Minister Willrich, und die habe ich ihm noch aus den fortgeschrittenen Ministerien helfen; man hat auch er sich als Bürokrat gezeigt. Ich denke, der Sohn eines Gelangensmeisters, und ja im Anfangslogen groß geworden. Aber das muß lingen, vor 30 Jahren war der Strafholz eigentlich sehr klein. Doch die Kritik hat schon etwas weiter, das muß ich anmerken. Soll einen beweisen, daß er nicht schuldig ist.

etzt und hinter dem Gitter braucht Biermann je Frau auch nicht mehr zu empfangen. Und um jol-
dfeindesfeindliche Sachen zu errichten, hätte er
Wiederholung des Reichtags nicht eifrig bedurft mäßige
Weise des Minister hörte, er berührte sich mit den Her-
zögen, fand sie sehr schmeichelhaft, und so ein
Bemühung seiner Gunst und ein Standesamt
belehrte ich dies, wenn er dann kommt will, daß alle
christliche Weltmeisterin versteigt. Der Zar und Duke
des „Weltbewerbs“ mag manches nicht gefallen
finden, und wir sind dazu; das ist aber eben kein jugendlicher
streitlos, sondern ein dämonischer Blatt. Das
richtig hat nicht eine entehnende Strafe über ehr-
hundertungen angeordnet. Man sollte doch in
denken, daß ein Rebellen mit vollem Bewußt-
sein, ohne etwas böse, was ihm hinter die Schulter
Sordines bringt. Man kann nicht von einem Stan-
desamt sprechen, wenn man nicht standesamtliche Tolle den
sagen, wenn Spiel im Rahmen den gesetz-
lichen Geist.

dürker Beispiel geben, das wieder bürgerliche gezeichnete unterscheiden. Es ist zu bedauern, daß die höchste Beamte einer Biermann, die zu ihm als Bittende kommt, schmälerlich beleidigt, er möchte sehr befehlenswert. Das Vollwissenfinden ist hier schwer verkehrt, das ist höchst bedauerlich. Da wähntliche Verantwortung, die möglichst oft durch bessere Behandlung wird. Ist geradezu ein Alibi der Richter. Es ist nicht meine Absicht, bei meinem Urtug mit fremdem Vorwurf zu prüfungen, das hätte ich noch dem Auge, Beflagung und so weiter.

nicht an.

Wittig: Ich trage die Verantwortung für das was mit Biermann geschehen. Es ist mir nichts beabsichtigt, als auch in diesem Fall die Biermanns einzuhalten und davon abzugehen, liegt keine Anlaßung vor. Eine Indemnität kann feste Stelle sein. Ich hätte gern vermieden, die Handlungswelle des Biermanns hier zu unterstützen, bin aber durch den Abg. Hug dazu veranlaßt. So sind wir hier auf einer Kreuzung.

Büll: Biermann lag keinerlei Veranlassung dar, um Abg. Hug wollte nur da Verstärkung, wo keine "eigene" Handlung vorliegt. Ich glaube, daß die Handlung erlosch ist, die darin besteht, daß man öffentlicher Deutscherheit dient. Das Ereignis übertrifft im Wege der Rechtsprechung die eigene Handlung und die eigene Rechtfertigung, nicht das Geschehen in Südtirol. Wannverfehlungen sind eben nicht der Grund, das Blattes in Betracht, sowie die Strafen. Das Blatt ist eine Abklagerungsstätte hinterlistiger Verblendungen. Wo ja das Gesetz erhebt, daß kommt man doch nicht hagen, das sei ich froh.

Rauhmannsgrübelcher werden wie den Schach
leben ausgedehnt und interessante Debatten
können zusammen bringen. In der Debatte
teiligen sich außer den bürgerlichen Abgeordneten
v. Hammerstein, Burloge, Weyer-Holte, Lautensack-
Jungblut u. a. vornehmlich unter Regierungsteil-
schulz und Engw. sowohl vom Regierungsmäßtig-
ten Minister Schulz und Krollitz R. wie letzterer
auf der Anklagebühne wahrlich alles andere, nur n.
behaglich fühlte. Es war furchtbar ein sog. gro-
ßer Tag im Landtum, an welchem die Sozialdemokratie
den redlich Anteil hatten; sie schämten im Kampf
der Regierung vortheilig ab. Ihnen war es

Die Debatte, bei welcher dreimal vergeblich Schlußantrag gestellt wurde, endete mit der Ablehnung des Antrags Hug und mit der Annahme des Vermittlungsantrags des Abg. Burlage, der folgenden Wortlaut hat:

Der Bandtag wolle
1. die Regierung erlauben, durch ihren Bundes-
ratsbevollmächtigten für die Ausführung der b.
Reichstags vom 27. Februar 1904 beschlossenen Re-
solution einzutreten und
2. den selbständigen Antrag des Abg. H.
obliegen.

Der Antrag Burlage wurde gegen die Stimme des Abg. Tuden angenommen. Durch diese Annahme ist der Antrag Frau Bimfilla gestorben.

Politische Rundschau

Deutsches Stein

Bant, 12. Mär

Der Reichstag führte am Freitag, d. Debatte über die Militärmittelhandlungen zum Ende. Von unsrer Seite beteiligten sich die Genossen Meißt und Stadtbürgen an der Debatte, um die Angriffe der Gegner auf unsere Partei abzuwehren. Die programmgenaue Schriftmärcse hielt heute Herr v. Kardorff ohne besondere Einordnung damit zu ergänzen. Vom Zentrum sprach Herr Dössbach, anerkannter war, daß er — die einige Stimmen aus dem bürgerlichen Lager — den gemeinsam handelten Soldaten das Recht der Rettung einräumte. Auch Herr Schrader von der französischen Vereinigung entwistete ganz aufmunternde Anschauungen. Aber bei der Abstimmung stimmten Zentrum und Freisinn im Verein mit den Rechten und den Nationalliberalen eine Resolution nieder, die bestimmt sofort durchführbare Vorschläge zur Beteiligung der Soldatenmilitärmittelhandlungen enthielt. Die gleiche Schrift erfuhr auch die freisinnige Resolution, die Herr Bardeß jenseits unglaublich begründet hatte. Einstimmig angenommen wurde die Resolution der Budgetkommisssion, die durch schwere Bestrafung der Vorgesetzten die auf ihre Untergaben nicht gehörig zu passen, den Soldatenmilitärschandern den Befehl legen will. Der Konflikt zwischen dem bayrischen Bundesbevollmächtigten v. Endres mit Herrn Dr. Müller Weiningen war durch entgegengesetzte Erklärungen von beiden Seiten wieder beigelegt worden. Die Beratung des einzelnen Kapitels des Militäretats ging die verhältnismäßig rasch vor sich. So wurde die vielmehrtheitige Frage der Erhöhung der Gehalts der Überzeugungsabteilung nach den Wünschen des Zentrums erledigt, das an der Regierung Forderungen stellte, die in der Budgetkommisssion einige Abstimmung vorgenommen hatte, dann einen Wahlern durch Spartacus und der Regierung durch die Bewilligung eines Handgebels seinen guten Willen zu funden. — Beim Kapitel: Geldveriegung truppen brachte Genosse Schlegel einen französischen militärischen Begriff einer Wirtschaftsgliederung zur Sprache. Das dortige Befehl kommando hat sich in einer Antwort auf Beschwerde gestattet, die Sozialdemokraten Jubiläer zu bezeichnen. Schlegel fand lächerliche Worte, um diesen unglaublichen Grif zu bekräftigen, der ein Gegenstand zu jüngster Neuerung des Ministers Budde Abgeordnetenhaus ist, die Sozialdemokratie legten den Grundfaß: Eigentum ist Dienst in der Praxis über. Der württembergische Militärsbevollmächtigte schwieg sich zu den gaben unseres Genossen aus. — Bei der Abstimmung von 765 neuen Unteroffizierstellen einer Gehaltsverhöhung von 108 M. für Anzahl von Befestigungswehr, Wachtmeistern, Sergeanten, die von der Budgetkommisssion in ihrem letzten Teile bewilligt worden ist, kam die Beratung stehen, nachdem das Zentrum seine Regierung zum Umfall befunden und die Nationalliberalen Graf Drösle die zweite Schmiederei dieses Tages abgehalten hatten.

Bei Beratung des Marine-Stats in der Budgettkommission wurden auch gestern wieder viele Abstriche gemacht. Die Kosten für die Neubauten der Minenschiffe M und N wurde

bewilligt, ebenso alle übrigen Reisen. Bei den Ausgaben, die für die Werften wurden, die ersten drei Titel 73, 74, 75 nicht beansprucht, dagegen wurden von Titel 76 (nur Erweiterung des Bureaugebäudes für das Maschinenbau-Referat mit Zustimmung des Kapitäns §. Capell) 36 900 Mark abgezehrt. Die Titel 78 – 100 wurden bis auf wenige nicht beansprucht. Bei Titel 77 (zum Bau eines Bootsmagazins in Wilhelmshaven) wurden 150 000 Mark, bei Titel 79 (Anlage zur Herstellung von dekorierten Waffen) 80 000 Mark, bei Titel 95 (nur Beschaffung von kleineren Präihmen) gegen den Widerspruch des Admirals A. Ahlefeldt 100 000 Mark, bei Titel 96 (nur Verbesserung des Raummaterials) 50 000 Mark getrieben. Bei Titel 98 (zur Beschaffung von Handfeuerwaffen) wurden von der geforderten Summe von 60 000 Mark 300 000 Mark abgezehrt. Bei Titel 109 (zum Bau eines Dienstgebäudes der Stationsintendantur in Wilhelmshaven) beantragte Abg. v. Thindanfel (Zenit) die Streichung der ganzen Forderung von 300 000 Mark. Diese Forderung wurde aber bewilligt. Gestrichen wurde der Titel 113 (76 000 Mark zum Bau der Marine-Signalstelle Niel-Dütsche Brodt). Die Titel 117 (zum Neubau des Dienstgebäudes für den Chefzulassungsamt der Marinelagerei zu Yokohama) und 124 (zur Beschaffung eines Peileboots für Küstenbeobachtungsämter). Bei Titel 119 (zur Verstärkung des Kriegsbediensteworträte) 100 000 Mark abgezehrt. Titel 142 wurde genehmigt, ebenso der erste Titel vom außerordentlichen Etat (Kap. 1). Bei Titel 2 des außerordentlichen Etats forderte der Bau von drei großen Tropfendossen auf der Westküste zu Wilhelmshaven als 5. Rate 3 500 000 Mark. Diese Summe wurde mit Rücksicht darauf, dass der Norddeutsche Lloyd 1 700 000 Mark von Kosten übernommen hat, auf 1 800 000 Mark festgesetzt. Bei Titel 3 (nur Erweiterung Wert zu Wilhelmshaven) wurden 500 000 Mark getrieben. Zu Titel 4 (nur Erweiterung Wert zu Niel durch den Bau eines neuen Ausbildungsbolms) 3 000 000 Mark ein Antrag des Reichsschahamtes vor, die ermaßen aus dem Ausbildungsbolm zur Sicherung des Moorlandes zu verwenden. Dadurch würden 7 Hektar Land gewonnen. Die Kosten beliefen sich auf 120 000 Mark. Der Gewinn dieses Landes ist aber außerordentlich wertvoll. Von der in diesem Titel geforderten Summe wurden 300 000 Mark getrieben. Bei Titel 14 (zum Ausbau der Wert zu Dantzig) wurden die Forderungen von 250 000 Mark gelehnt und der Titel 14 (zur Beschaffung von Gelände südlich des Eins-Jade-Kanals) wurde bewilligt. Hierauf wurde der Kasten des Marinestates nach dem Entwurf genehmigt. Räderstellung Dienstag. Etat der Kolonie Rautenburg.

Die preußische Wahlreform kommt in Südwürttemberg. (Von der Zeitung „Der Tag“.)

Nach einer Behauptung der „Berl. Pol. Nachr.“ wird im Ministerium des Innern eifrig an der Novelle zum Wahlrechtsgebet gearbeitet. Es besteht die Absicht, sie noch in dieser Session, und zwar zeitig eingubringen. Denn da der Vermehrung der Gesamtzahl der Abgeordneten eine Verfassungsänderung nicht zu umgehen ist, wird die Verabschiedung dieser Vorlage einen Zeitraum von drei Monaten beanspruchen. — Wichtig an die „Reform“ schneidet Erwähnung, daß das Dreifamilienstum nicht allein, was von Seiten der Regierung in der Angelegenheit bisher handelten wurde, in seiner ganzen Schärfe aufgetreten war. Noch niedriger standen die

**Die Sozialdemokratie eine Fügung der Ver-
schwörung** — das ist die neueste Erklärung für
Entstehen und Bestehen unserer Partei, und zwar
geht diese Erklärung von dem banalischen
Walter Kohn, einem einflussreichen Zentrum-

Neues aus aller Welt.

Berlin. 12. März. Die "Vossische Zeitung" meldet aus Halle a. S.: Das Schwurgericht verurteilte die Frau des Schmiedepredigers Wellenberger, welche ihren Mann zu erschließen versucht hatte, zu 4jährigem Zuchthaus und ihrem Verhälter wegen Anstiftung zu 8 Jahre Zuchthaus.

Baden-Baden. 11. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Rekrutenvorlage im einzelnen und im ganzen angenommen.

Newport. 11. März. Die Pennsylvania-Eisenbahn hat die Vorarbeiten mit einer neuwertigen Unternehmensfirma bezüglich eines Tunnels durch die unter dem Hafen nach Newport beginnt. Dieser Durchstich soll ungefähr 20 Millionen Dollars kosten.

Handwerksmeister

von Bant, Heppens u. Neuende.
Sonntag den 13. März,
abends 8 Uhr:

Veranstaltung
bei Gottfried Beck, Neue Wilh. Str.

— Tagesordnung: —

1. Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Körten.
2. Vortrag des Herrn Lechers Blatt.
3. Diskussion.
4. Sonnliche Weiter werden hierzu freudlich eingeladen.

Mariensiell.

Sonntag den 20. März:

Gr. Wettspinnen.

Es wird also Revanche verlangt.
Es lädt die Spinner freundlich ein. **D. Gerdes.**

Tanz-Unterricht.

Anmeldungen zu dem am 15. März beginnenden Tanzkursus werden entgegengenommen im Hotel Prinz Heinrich und in meiner Wohnung Bant. Nostr. 11.

Frau Tooren,

Lehrerin der Tanzkunst.

Verkauf.

Sonntag den 13. März d. J.,
morgens 9 Uhr,
werde ich zu Friedhausen eine große Partie
Eichen-Brennholz u. Picken
gegen Barzahlung verkaufen.

Georg Janssen,
Heidmühle.**Zu vermieten**

am 1. April oder später eine dreiräumige
Etagenwohnung mit abgesch. Korridor,
Keller und Stall.
G. Seiners, Bant, Börsestr. 55.

Zu vermieten

zwei und dreiräumige Wohnungen auf
gleich und 1. April.
Ullmenstraße 5.

Zu vermieten

eine dreiräumige Oberwohnung an eine
kleine Familie, die die Treppeneinigung
mit übernehmen will.
G. D. Gerdes, Peterstraße 11.

Zu vermieten

am 1. April zwei drei- und zwei vier-
räumige Wohnungen.
Willy Bremer, Bant, Peterstr. 23.

Zu vermieten

am 1. April eine vierräumige
Überwohnung.
Bant, Börsestrasse 37.

Eine alleinstehende Frau

lange Stube mit Kochküche, event.
mit Keller.
Bant, Peterstraße 14, u.

Zu verkaufen

zwei Turteltauben.
Werftstraße 60, 1. Etg. I.

Letzte Nachrichten.

Berlin. 12. März. Der Kaiser reiste gestern 11½ Uhr nach Bremen ab, von wo er heute die Mittelmeerraft antritt. Zur Verabschiedung waren der Kronprinz und der Reichskanzler anwesend.

Wien. 12. März. Eine Ansammlung deutscher Studenten fand gestern abend vor der Universität statt. Zu Ausschreitungen kam es nicht.

Prag. 12. März. Deutsche und tschechische Studenten sowie lokale Einwohner protestierten gegen die vorgenommenen Ausschreitungen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Kündigung.

Auf den Parteidiensten gingen bei der Ro-
dation eins: 50 Pf. von R.; 40 Pf. von M.;
50 Pf. von G. R.; 1 M. von L.; 50 Pf. von

R. 50 Pf. von C. D. für Defamation eines Wehr-
nachrichtsgeblatts.

Schiffahrts-Nachrichten

vom 11. März.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wohl „Vlora“, v. Vlora I., v. Buenos Aires abg.
Wohl „Mittelstaat“, v. Vlora I., Gorham Mitt. p.
Wohl „Medar“, v. Newport I., v. Nagel abg.
Wohl „Prinzess Irene“, v. New York I., v. Gorham abg.
Wohl „Pfeil“, v. Vlora I., v. Vlora I. abg.
Schiff „Reise“, v. Cagliari I., v. Vlora I. abg.
Wohl „Alamo“, v. Venango b., v. Vlora I. abg.
Wohl „Graf“, v. Altona b., v. Venango abg.
Wohl „Norbert“, v. Altona b., Cagliari poliert.
Wohl „Sachsen“, v. Altona b., v. Antwerpen abg.
Wohl „Hamburg“, v. Altona b., v. Venango abg.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Danzig.

1. „Niederseels“ gestern von Gdansk nach Gdansk.
2. „Gebion“ gestern von Hamburg nach Riga.
3. „Hermes“ gestern von Wismar nach Danzig.
4. „Bellona“ gestern von Antwerpen nach Riga.
5. „Max“ gestern von Rotterdam nach Wismar.
6. „Udo“ gestern von Riga nach Gdansk.
7. „Doris“ gestern von Riga nach Gdansk.
8. „Anna“ gestern von Rotterdam nach Wismar.
9. „Jupiter“ gestern von Hamburg nach Wismar.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Kiel.

1. „Hansa“ heute von Kiel nach Gdansk.

2. „Wismarland“ gestern von Kiel nach Rostock.

3. „Stralsund“ gestern von Bremen nach London.

4. „Tortmann“ gestern von Rotterdam in Riga.

5. „Schwan“ heute von Kiel nach Polen.

Warenhaus Gebr. Hinrichs

Wilhelmshaven • Bismarckstrasse.

Konfirmanden-Anzüge . . . 7.00 Mark
Konfirmanden-Hüte . . . 1.00 Mark

Konfirmanden-Wäsche, Schippe, Hosenträger.

Konfirmanden-Jacketts für Mädchen . . . 5.00 Mark.

Sämtliche Bedarfssortikel für die Konfirmation in Rosen-Auswahl.

Warenhaus Gebr. Hinrichs, Bismarckstr.

Jetzt täglicher Eingang von Neuerheiten in Herren-Anzügen,
Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Hosen.

Bavaria-Bräu

alkoholarm, extrakteich, auch für schwächliche Personen sehr bekommlich, in brauereigemissem Abzuge von **C. J. Arnoldt**, hell und dunkel; erhältlich in sämtlichen Konsumvereins-Verkaufsstellen.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Wiener Café

Victoria.

Tag und Nacht geöffnet.

Täglich: Solisten-Konzert.

Werde bemüht sein, allen meinen Gästen den Aufenthalt in meinem Lokale so angenehm und gemütlich wie möglich zu machen.

Hochachtungsvoll

Rich. Eckensberger.

Zu vermieten

in der Nähe des Rathausplatzes in Bant mehrere drei-, vier- und fünf-räumige Wohnungen mit Gartenland.

J. Götsen, Bäder, Siaar.

Zu vermieten

am Markt.

Joh. Tapken, Bordumstr. 4.



Am Mittwoch den 16. März

Schluss unseres

Räumungs-Verkaufs.

Bedeutend unter Preis!

Ein Posten

Plüschtischdeckenmit angesetzten Borden
statt 8-25 Mk. jetzt 3-15 Mk.

Hervorragend preiswert!

Ein Postenzurückgesetzte Möbelbezüge
abgepasste Garnituren
je 1 Sitz und 4 oder 5 Taschen

Ein Posten zurückgesetzter

Teppiche

in allerlei Qualitäten

• mit 20 bis 30 Prozent Preisermäßigung. •

Bedeutend unter Preis!

Möbelstoff-Möbelplüsche-

Gardinen- u. Stores-

Portières- und Vorhänge-

Reste

• in allen Arten. •

Hervorragend preiswert!

Woll-Coteline, statt 14-18 Mk., jetzt pro Garnitur 7-10 Mk.

Woll-Moquette, statt 20-35 Mk., jetzt 10-15 Mk.

Gökerstrasse 12.

Gebrüder Popken.

Gökerstrasse 12.

Bavaria-Bräuwegen seines geringen Alkoholgehaltes und
seiner vorzüglichen Bekümlichkeit**bestes Familien-Tafelbier**Erhältlich in fast sämtlichen Flaschenbier-
Verkaufsstellen.

Man achte genau auf den Korkenbrand.

Etablissement Friedrichshof
Bant, Peterstrasse.

Heute Sonntag:

Riesen-Weltstadt-Programm!Auftritt sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen
mit vollständig neuem Repertoire.

Anfang abends 7 Uhr. Anfang abends 7 Uhr.

Entree: Numm. Sperrsitz 75 Pf.

Reservierter Platz 50 Pf.

Gallerie 30 Pf.

Nummerierter Sperrsitz und reservierter Platz sind von 11
Uhr an im Vorverkauf im Restaurant zu haben.

Die Direktion: H. Willmann.

Grüßt mit dem heutigen Tage
eine Niederlage der**Bäckerei u. Konditorei v. H. Hinrichs**
Tonndieck, Müllerstraße.**J. Söchting, Mittelstr. 25.****Gelegenheitskauf.**

Einen großen Posten

nur moderner Hosenverkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, **enorm billig.****Zum billigen Berliner, Neue Wilhelmshavener Strasse 54.**Ich erlaube den Arbeitern Wilhelm
Zuckerfabrik, keine Sohlen innerhalb acht Tagen abzuholen, da sie sonst
mein Eigentum sind.

Christoph Extra.

Gesucht
ein Apfelschneid-Bechting nach
auswärtig. Er erkäufe bei
Hermann, Restaurant „Gambrinus“.Zu verkaufen
zwei Schweine f. Weiterfüttern.
Thielensstraße 13, 1. Gag.
Expedition ob. Bl.Arb.-Radfahrverein „Vorwärts“
Montag den 14. März,
abends 8 1/2 Uhr:Versammlung
im „Tivoli“. Der Vorstand.

Gesucht

zu Thieren oder Mai ein kräftiger
Knabe, der die Schlachterei erlernen
will, nach Jever. Auskunft erteilt die
Expedition ob. Bl.**Dankdagung.**Für die in so überaus reichem Maße
bewiesene Teilnahme bei der Verdi-
gung meines innig geliebten Mannes
und unseres Vaters, sowie denen, die
seinen Tod so reich mit Reden
schmücken, welche mir während seiner langen
Krankheit so hilfreich zur Seite ge-
standen, sagen wir unseren tief ge-
schriften Dank.Schwetzingen, den 11. März 1904.
W. Morienhoff u. Kinder,
nebst Angehörigen.

W. Mott.

nehmen. Wie mühsam mißhandelt werden die brausen Jungen vom Lande! Ihre Freiheit ist schwerer gemacht hat. Der Soldatenkrieg kann wieder nichts für die Soldatenkämpfer bringen werden und die Soldatenkämpfer sollen ihnen bekannt werden, damit sie den Krieg der Soldatenkämpfer eiseln. Zwei Stunden genügt, beim April würden die Verleumung genügen. Jetzt werden die Retterin viel zu fehlen auf das Soldatenkämpfer aufmerksam gemacht. Wenn unsere Retterin durchgesetzt hat, dann wird überzeugt, daß die Widerstandskampf mit der Zeit verschwindet. Alles die bürgerliche Hammer ist mit einer ganz ähnlichen Retterin belastet, hat der bürgerliche Retterin nicht sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden erklärt und die bürgerliche Räuberin hat diesen sozialdemokratischen Antrag angenommen, den die erste bürgerliche Hammer allerdings ablehnt hat. Das Spiel muss in jeder Organisation sein, aber es darf nicht soviel daten nicht vorkommen, daß die Soldatenkämpfer gezwungen seien, sich den Soldatenkämpfern zu stellen. Man hat uns vorgeworfen, unsere Retterin würde verschwinden. Auf dem Gebiete der Soldatenkämpferungen werden wir aber unausgelebt weiter hehen, wie auch der letzte Soldatenkämpfer aus der Arme heraus ist. (Bravo! den Sozialdemokraten.)

Abg. Liedmann (Blaßl): Für die Sozialdemokraten sind die Widerstandskampf ein willkürlicher Agitationstrotz. (Wiederum den Soz.) Die sozialdemokratische Partei ist eine Partei eines kümmerlichen Fleißes, isoliert die Armeen aus Menschen besticht. Der Ton auf einem Räubernkonto kann nicht derselbe sein, wie in einem Räubernkonto. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten sind am wenigsten bestreit, über Schwipsworte zu klagen. Wir wurde sehrjahr hier im Hause von Ihrer Seite das Wort "Schwippe" angewendet. (Heiterkeit.) Wir danken Ihnen für Ihren Vortrag. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich mich nicht und nicht dabei unwillkürlich an den schulischen Fuchs und die lauren Trauben denken. Die Sozialdemokratie treibt zur Revolution. Dieser Gefahr gegenüber ist auch der Herr Reichsminister zu jüngst. (Sehr richtig! rechts.) Herr Grabmayer freilich meinte, die Revolution gäbe es nur in den idyllischen Räubern des Regierungsmittels. Dann würde ich jedem deutschen Minister wünschen, daß er nicht nur einen Sozialdemokraten und dem Reichsminister zwei. (Große Heiterkeit.)

Kriegsminister v. Einem: Über die Frage der Widerstandskampf habe ich mich bei der ersten Sitzung des Staats bereits eingehend ausgesprochen. Auf die Resolution war ich nicht eingehen, nachdem Herr Gründer und der Herr Vorredner befunden haben, daß sie ablehnen wollen.

Abg. v. Stauden (Klein): Auch wir sind durchaus der Meinung, daß die Widerstandskampfungen sinnlos sind, die nicht durchsetzen können. Die Sozialdemokratie bringt die Soldatenkämpferungen nur aus agitatorischen Gründen vor, um das Volkswert der Armeen durch Forderung der Disziplin einzutreiben. Der Vorsitzende der Kommission werden wir zustimmen. (Bravo! rechts.)

Abg. Bauer (Zipp) führt aus: Die Abschreibungen des bürgerlichen Agitationstrotsz. S. endet jetzt befreundet mit dem Verteiler in Avers und Amtsb. Offenbar habe Herr v. Endres den Begriff Verlust verwechselt mit dem Begriff Herrenbildung und habe ganz ohne Grund dem Ahd. Müller-Wellingen vorgeworfen, den Partizipationskampf zu leiten, und habe schwer peinliche Angriffe gegen ihn gerichtet. Er habe einen Ton angedeutet, wie er sonst in diesem Hause nicht gehabt hat.

Herr Graß (Säßleben): Herr Abgeordneter, über den Ton in diesem Hause bin ich Richter.

Hierzu erwidert Redner noch eingehend die Widerstandskampf, um zu verdeutlichen, daß hier von den Siegern der Sozialdemokraten mit den Gedanken fortgetragen werden, die sich jetzt kommen werden, wo gegen die Sozialdemokraten mit Völkern und Schlägern geworben werden.

Der Herr v. Endres kommt, daß der Vorredner gefordert die Differenz zwischen ihm und dem Ahd. Müller-Wellingen auf das technische Gebiet gespielt hat. Herr Müller habe wörtlich gefragt, daß die bürgerlichen Offiziere „auf einer viel höheren Bildungsstufe stehen als die preußischen“. Das Leben in einem liberalen Staate, und das Leben in einem solchen ist abhängig vom dem wechselseitigen Vertrauen. Es habe weiter nichts tun wollen, als seine Wirkung.

Hierzu verzagt sich das Heute.

Gesellschaftliches.

Die Großheraus- Gesellschaft Deutscher Konsumvereine, c. v. m. d. d., hielt am Sonntag, 6. März, in Chemnitz eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich zu einer impolitischen Demonstration für die Konsumgenossenschaftliche Weiterentwicklung gestaltet. Am den

Mutter in Ballaugh wohnte, und er ließ mich im Stich.“ —

Pete zog ein Goldstück aus der Tasche und drückte es dem Mädchen in die Hand.

„Geben Sie die Nachts nach Hause, liebes Kind,“ lagte er leise zu ihr und verließ dann den Ort.

„Hier nicht!“ rief es in seinem Herzen, „Hier nicht — ich will einen heiligen Eid darauf schwören, daß sie nicht hier ist.“

Damit endete seine Radforschung. Er verschloß, noch dieselbe Nacht nach Hause zurückzukehren, und ging nur noch in seine Wohnung, um die Rechnung zu bezahlen. An der Ecke der Käthstrasse wäre Pete fast von einer glänzenden Käthe überfahren worden; zwei Diener in gelber Leder saßen auf dem Boden und einer stand hinter draußen. „Der Wagen des Gouverneurs,“ hörte er sagen. Im nächsten Augenblick hielt der Rüttler vor Phillips Tür, ließ einen Heim anschießen, lenkte dann um und fuhr fort. „Es war der junge Deemster,“ sagte ein Mädchen in Vordeigkeiten zu ihrer Großmutter.

Pete hatte eine große, dunkle Gestalt gehabt, die schwach und gebogen die Stufen hinaufstieg. „Es bleibt doch mehr,“ dachte Pete, „man erhält nichts in dieser Welt, ohne daß man den Preis dafür zahlt.“

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen beteiligten sich 118 Gesellschaften (Vereine) durch stimmberechtigte Delegierte. Außerordentlich waren zahlreiche Verwaltungsmitglieder der betreffenden Vereine anwesend, so daß der große Saal des Vereinshauses des Handwerkervereins in Chemnitz die Teilnehmer kaum fassen konnte. Nach einem Jahr ausführlichen und gehaltvollen Vortrage des Geschäftsführers der Gesellschafts- Gesellschaft, Herrn Lorenz, wurde ohne Diskussion und in unmittelbarer Abstimmung einstimmig beschlossen, in Aten a. d. Elbe delegierte Gründung mit einem Gesamtflächeninhalt von 28 400 qm zu erwerben, um hier einen Großbetrieb zu errichten. Herr Geschäftsführer Seifert begründete den zweiten Punkt der Tagesordnung, Erhöhung des Stammpitals der Gesellschaft von 500 000 M. auf 750 000 M. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Den dritten Punkt der Tagesordnung, Änderung des §§ 15 und 46 des Geschäftsvertrages, begründete der Sekretär des Zentralverbandes Heinrich Krautmann. Dieser Antrag wurde einstimmig mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die Generalsammlung der Großraumfahrgesellschaft bis in den Juni hinauszuschieben. Vorauftischlich findet der erste ordentliche Allgemeine Konsumgenossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, dem sieben Revisionsvereände, die Großraumfahrgesellschaft und 670 Konsum- und Produktionsgenossenschaften mit zusammen rund 150 Mill. Mark Jahresumsatz angehören, am 12., 13. und 14. Juni in Hamburg statt. Ein Anschluß an den Allgemeinen Konsumgenossenschaftstag, also am 15. und 16. Juni, wird dann die 10. ordentliche Generalsammlung der Großraumfahrgesellschaft Deutscher Konsumvereine abgeschlossen werden. Der Umsatz der Großraumfahrgesellschaft betrug im vergangenen Jahre 6½ Millionen Mark.

Soziales.

Der Bettler. Die Bielefelder „Vollwache“ berichtet: Vor dem Bielefelder Schlossgericht wurde: Vor dem Bielefelder Schlossgericht stand wegen Bettelns im 85 Jahre altes Männchen, aus der Unterlassungshaft vorgeführt, noch nicht vorbestraft. Die „Strafe“, auf welche erklamt wurde, betrug acht Tage Haft, welche durch Anrechnung der Unterlassungshaft als verbüßt galten. Der Mann ist Schneider von Brem. 85 Jahre ist er ohne gerichtliche Strafe durch die Welt gekommen, um in seinem 86. Jahre dafür „beharrt“ zu werden, daß er des Heroismus des Hungertodes nicht fähig war.

Gesellschaftliches.

Entführung eines noch unzähligen Mädchens bildete die Anklage vor dem Landgericht Dresden gegen den Grundbesitzer Georg Schlüter aus Brasilien. Die Verhandlung war geheim, und der Urteilsspruch ist zu entnehmen, nachdem die Leidenschaftlichkeit eines etwa zwanzigjährigen Mädchens aus Sebnitz dazu bewilligt war, die längere Zeit vom elterlichen Hause fortzulösen und ein nicht ernst gemeintes Liebesverhältnis zu unterhalten. Die Sache hat sich anschließend abgespielt, als Schlüter in geistigähnlichen Angelegenheiten in der Sebnitzer Gegend zu tun hatte. Das Mädchen soll jedoch mit Entgegenkommen gezeigt haben, so daß das Gericht die Handlung des Angestellten als einen Gelegenheitsdelikt betrachtete und drei Monate Gefängnis für ausreichende Sühne hält.

Hände an die Hosennah! Zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilte das Breslauer Kriegsgericht der 11. Division den Museiter Buhl zum 51. Infanterie-Regiment wegen Aufzugsverleugnung und Widerberufung. Bahl hatte in angrenzendem Ju- stizialbezirk einen Tafelgalopp gegenüber dem Urturh und zum Radhause veranlassen aufdorssten. Der Unteroffizier, der ihm schließlich verhaftet, keine vorurtheimliche Haltung angenommen, sondern mit den Händen in den Hosentaschen und gezwungenen Beinen vor dem Befestigten gehandelt, umgezogene Reden (!) gegen den Unteroffizier gebraucht, was seinen Gefährten nicht gefolgt, hatte sich der ihn abführenden Patrouille widerlegt und war ihr entlaufen.

Aus Stadt und Land.

Osnabrück, 12. März.

Der Wohlthätigenverein hielt am 9. März seine Jahresversammlung ab. Der Verein hatte 1903 25 Wohltätigkeitsvereine zu erleben, wovon 1902 nur 14 Jahre eröffnet waren. Infolgedessen wurde die gesamtliche Wohlthätigkeit von anderer Seite eingesetzt war. Von den 21 Kranken, die in Bezeichnung kamen, waren 8 männlichen und 12 weiblichen Geschlechts. Der Berufstätigkeits nach waren unter den 21 Kranken vertreten: 1 Landarbeiter, 2 Hausleute, 1 Schleifer, 4 Handwerker, 6 Hausfrauen, 1 Hausmutter, 1 Pflegerin, 1 Wäscherin, 1 Dienstmädchen, 1 Gehobenmädchen. Die für Kranken verantwortliche Polizei-Gesundheitsaufsicht für Bergbauwesen betrug 5672,68 M. Verpflegt und behandelt wurden die Kranken in folgenden Heilanstalten: 16 Kranken in der Bremer Heilanstalt in Bad Nieden, 3 Kranken im Auguste-Victoria-Sift in Lippepringe, 2 Kranken im Sophie-Heilanstalt Salzgitter. Der Haushalt ergab eine Einnahme von 30 634,49 M., die Ausgaben betrugen 5830,05 M. Der Haushalt ist durch die Kosten des Berges auf 33 904,44 M. Die wichtigste Größe der Tagesordnung war die Errichtung einer eigenen Heilanstalt. Diese Frage ist immer wieder im Vorstand erwogen und man zu der Ansicht gekommen, daß eine kleine Heilanstalt, ähnlich derjenigen von Bremen in Neuburg den bishen An-

forderungen genüge. Welche Größe würde zunächst eine unerlässliche Anzahl haben müssen? Nach Maßgabe des Berichtes der Oldenburger Landes-Vertriebsgesellschaft sind in den letzten 6 Jahren im Durchschnitt im Jahre 81 Fälle von Heilanstalteneinrichtung eingetreten, zum Abschluß gebracht. Wenn man nach dem Bericht der Wohlthätigenverein und der Wohlthätigenverein in Münster auf die Sterblichkeit auf Distanz und auf die Sorge für Tubercolose, annehmen darf, daß etwa ¼ der oben genannten Kranken dem Münsterlande angehören, für die also dort projektierte Heilanstalt in Frage kommt, und ferner vorausseht, daß die übrigen ¾ einer eventuellen von dem Verein erzielten Heilanstalt zugewiesen würden, so würde die Gesamtfläche der Heilanstalt von 10000 qm ausreichen, um den vom Verein aus verfolgten durchschnittlich 21 Kranken eine Zahl von 75 im Jahre in der Heilanstalt zu verpflegender Langzeitkranken ergeben. Wenn man diese Zahl auf rund 80 erhöht und bedenkt, daß durchschnittlich ein vierjähriger Wechsel im Jahre stattfindet, so ergibt sich, daß in einer derartigen Heilanstalt zwischen 70 bis 80 Betten Verhältnisse möglich sind. Daß die Heilanstalt der Wohlthätigenverein in Münster nicht von der Wohlthätigenverein in Osnabrück getrennt werden sollte, ist eine Meinung, die sich in der Wohlthätigenverein in Osnabrück verbreitet hat. Der Vorstand ist nun der Ansicht, daß es zweckmäßig ist, die Heilanstalt in der Nähe der Stadt Osnabrück auf einem zweckentsprechenden Grundstück zu erbauen. Die Gemeinde hatte, wie j. d. einen Plan zur Verfügung gestellt, hat welche das Angebot angenommen. Vorster (Müller): Hatte somit angefragt: „Wie häufig Generalversammlung der Großraumfahrgesellschaft stattfindet?“

Der Geschäftsführer Seifert: „Die Generalversammlung der Großraumfahrgesellschaft ist auf jeden zweiten Monat zu vereinbaren. Die Versammlung besteht aus den beiden genannten Kräften dem Münsterlande angehören, für die also dort projektierte Heilanstalt in Frage kommt, und ferner vorausseht, daß die übrigen ¾ einer eventuellen von dem Verein erzielten Heilanstalt zugewiesen würden, so würde die Gesamtfläche der Heilanstalt von 10000 qm ausreichen. Der Vorstand ist nun der Ansicht, daß es zweckmäßig ist, die Heilanstalt in der Nähe der Stadt Osnabrück auf einem zweckentsprechenden Grundstück zu erbauen. Die Gemeinde hatte, wie j. d. einen Plan zur Verfügung gestellt, hat welche das Angebot angenommen. Vorster (Müller): Hatte somit angefragt: „Wie häufig Generalversammlung der Großraumfahrgesellschaft stattfindet?“

Reuschan, 12. März.

Über die hiesige Grenzfrage während des Monats Februar mit der Eisenbahn von Deutschland in Holland eingeführt: 240 000 Rilo umgelöschter Ralf, 100 000 Rilo Leinfelden, 4 258 000 Rilo Rostdörfer und 1 873 000 Rilo Chilisalpeter, während in derselben Zeit nach Deutschland ausgeführt wurden: 57 100 Rilo Rhei, 5140 Rilo Röde und 321 270 Rilo Leindl.

Bremen, 12. März.

Roscher Tod. Eine 58 Jahre alte, hierwohnbare gewesene Frau aus Bunde, Amt Bremervörde, kam nachmittags in eine Bierhalle der westlichen Vorstadt, lehnte sich neben den geheizten Stufen, um sich zu wärmen, und schlief dort gleich ein. Als der Wirt nach einiger Zeit wieder nach der Frau schaute, war sie tot. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte Tod infolge Herzschlag. Die Leiche wurde nach dem Leichenzug in den Friedhof des Domhofsfriedhofes gebracht.

Cuxhaven, 12. März.

Roscher Tod. Eine 58 Jahre alte, hierwohnbare gewesene Frau aus Bunde, Amt Bremervörde, kam nachmittags in eine Bierhalle der westlichen Vorstadt, lehnte sich neben den geheizten Stufen, um sich zu wärmen, und schlief dort gleich ein. Als der Wirt nach einiger Zeit wieder nach der Frau schaute, war sie tot. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte Tod infolge Herzschlag. Die Leiche wurde nach dem Leichenzug in den Friedhof des Domhofsfriedhofes gebracht.

Die Hamburg-American-Linie wird in Zukunft ihre Schiffe wieder ebaudwärts fahren und die Passagiere wie früher per Nachzimmerservice nach Hamburg befördern lassen. Die Gründung dieser Gesellschaft wurde aus einem Schreiben an die verantwortliche Bürgervereine von hier, in dem es u. a. heißt: Wie sind zu diesem Schritte gezwungen gewesen, da es sich herausgestellt hat, daß die Hafenanlagen den Bedürfnissen leider fernliegen müssen. Unsere Schiffe sind bei der Nordwestfahrt unternommen hat, der auf dieser Route verschollen und wohl längst schon elend umgekommen ist, nun aber der amtielle Todesstempel aufgedrückt worden. Es war am 11. Juli 1897, als André, der durch wissenschaftliche Ballonfahrten und als Mitglied der internationalen Polarisation reiche Erfahrungen gesammelt hatte, von der Nordwestspitze Bergmanns in einem Luftballon von 5100 Kubikmeter Inhalt und 3000 Kilogramm Tragfähigkeit die Reise nach dem Nordpol antrat. Ihm begleiteten zwei Landsleute, die Herren Strindberg und Grönfel. André lebt seitdem in Bremen in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unternommen hat, von der Nordwestfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist, nun aber der amtielle Todesstempel aufgedrückt worden. Es war am 11. Juli 1897, als André, der durch wissenschaftliche Ballonfahrten und als Mitglied der internationalen Polarisation reiche Erfahrungen gesammelt hatte, von der Nordwestspitze Bergmanns in einem Luftballon von 5100 Kubikmeter Inhalt und 3000 Kilogramm Tragfähigkeit die Reise nach dem Nordpol antrat. Ihm begleiteten zwei Landsleute, die Herren Strindberg und Grönfel. André lebt seitdem in Bremen in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unternommen hat, von der Nordwestfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nimmt an, daß der Ballon in so ungünstige Winde geraten ist, daß er nach 46 Stundenfahrt zu einer Abseilfahrt unterbrochen und wohl längst schon elend umgekommen ist: man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Mission getragen, man weiß nicht, ob und wo André und seine Gefährten lebend gelandet sind. Auch die Vermutungen, die man in Sachsenhausen über das Schiff André bestreift, befinden sich nur auf ein geringes Maß. Man nim

Bekanntmachung.

Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Armenpflege und der Gemeindelese pro 1. Mai 1904 bis 30. April 1905 liegen vom 12. ds. Monat an 14 Tage im Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten aus. Hengens, den 11. März 1904.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Immobil.-Verkauf.

Herr W. Mengel hierbei hat mich beauftragt, sein an der Tonnenstraße Nr. 13 belegenes

Immobilis

enthaltend zwei Wohnungen und einen Laden zum beliebigen Austritt zu verkaufen.

Die Belebung eignet sich besonders zu einem Gewerbe oder Wirtschaft. Reflexionen wollen sich baldig mit mir in Verbindung setzen.

Hengens, den 5. März 1904.

H. P. Harms,
Auktionator.

Für ein sehr gut rentierendes Unternehmen werden gegen hypothetische Sicherheit

10000 Mf.

unter günstigen Bedingungen gekauft. Geist. Angebote sind unter Chiffre N. 600 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Johann Hch. Dirks,

Rechnungsstelle u. Mandatar,
Bureau für Rechtsangelegenheiten und Vermittelung von Grundstücken, An- und Verkäufe, sowie Hypotheken-Bemittelungen.

Zu vermieten ein Hintergebäude

mit vierräumiger Wohnung, Bogenventile, Befestigung und Heuboden, passend für ein

Droschken-Fuhrgeschäft.

Auch kann das
Droschken-Fuhrwerk
unter günstigen Zahlungsbedingungen
mit übernommen werden.

Fr. Diez,
Börnestra. 16.

Bringe meine

Klempnerei

in empfehlender Erinnerung. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Otto Hoffmann,
Klempnerstr. 11.

Dr. Wenders Nerventhee

Veronica montana — Berggrundhell, als Kräutlings- und Aufzehrungsmittel ähnlich empfohlen. Nicht nur in verschlossenen Originalpäckchen mit obigen Namenszeichen allein in Wilhelmshaven in der Augusta-Drogerie, Eduard Homberg, Marktstraße 27.

Makulatur-Papier

stets vorrätig in der
Exped. des „Nordd. Volksblattes“.

Empfehlung

Tischler-Bretter

Ihre trockene Ware in allen Dimensionen.

Georg Thaden

Renbremen.

Telephon Nr. 373.

Grosse

Geld-bottorie

der Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.

Ziehung garant. 11. u. 12. April 1904

6052 Bargewine ohne Abzug M.

70000

1 Hauptgewinn M. **20000**

1 Hauptgewinn M. **10000**

1 Hauptgewinn M. **5000**

3 à 10-0 = Mk. **3000**

6 à 500 = Mk. **3000**

30 à 100 = Mk. **3000**

60 à 50 = Mk. **3000**

350 Gew. zus. Mk. **5000**

5600 Gew. zus. Mk. **10000**

Los 1 M. 11 Losse 10 Ml.

Porto und Losse 10 Pf.

Versandkosten

H. Bohm in Oldenburg.

Wiederverkäufer sucht

J. Stürmer, Strassburg i. E.

In Oldenburg.

General-Debit

Auf zu den Tonhallen

Ostfriesenstraße 55.

Heute Sonntag den 13. März er.

Grosse öffentliche Tanzmusik.

Mühlenstraße 54. EMDEN. Mühlenstraße 54.

Gebrüder Boer

Bermittlungs-Bureau, Hypotheken- u. Darlehnsgeschäft
Nachweis von Kapitalien, Belegung.

Zu Ostern können noch einige tüchtige Dienstmädchen
Stellung gegen hohen Lohn erhalten.

Gebrüder Boer.

**Der Arbeits-Nachweis
des Schneider-Verbandes**
befindet sich bei Johann Saake, Grenzstraße.

Moderne Photographie!

Hans Templer

Neue Wilh. Straße 30, Ecke Meher Weg.

Erstklassiges Atelier!

Gediegene geschmackvolle Ausführung.
Nünchlerische Ausführung
aller Aufträge zugelassen. — Auf Verlangen auch billige
Photographien, das Dutzend von M. 3.80 an.

Kontrahenten erhalten bei jeglicher Bestellung ein An-
dente, wie in meinem Schaufenster
ausgestellt, gratis.

**Doornkaat-Bräu, Münchener Art,
Doornkaat-Bräu, Pilsener Art,
Iltis-Bräu, alkoholisch schädlich.**

Garantie: Nur aus Malz, Hopfen und Wasser gebraute
und mit Saft geprägte Biere.
Iltis-Bräu ist zu jeder Tageszeit belieblich, auch solchen Personen
die sonst keine Biertrinker sind.

Hauptniederlage: Joh. Gerdes, Göterstraße 9.

Achtung!

Um meiner werten Kundenschaft jede nur mögliche Vorteile
bieten zu können, habe ich mich entschlossen, von heute ab

dieselben Prozente zu gewähren
wie der Konsum-Verein.

Gebe auf alle Schuhwaren, Sohlen-Auschnitte und
Reparaturen Rabatte, welche in jedem Halbjahr, wenn
der Konsum-Verein die Dividende veröffentlicht, zur Auszahlung
einholen.

A. Rohlfs, Peterstr. 48,

Schuhwaren-Geschäft.

150 bis 200 Liter Milch Billig zu verkaufen
find am 1. April oder 1. Mai zu ver-
geben. Näheres bei Herrn
Hilmers, Neuende.

Magnus Schöffel.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Naturheilverein Bant-Wilhelmshaven.

“Voranzeige!”

Am Freitag den 25. März er., abends 8.30 Uhr, in den „Tonhallen“
an der Ostfriesenstraße:

Spezialvortrag, nur für Herren.

Thema: „Jugend- u. Männeründen“ sowie „Verkehrtheiten in der Ehe“

Referent: Schriftsteller Willh. Siegert aus Bremen.

Entree für Nichtmitglieder 30 Pf. Mitglieder haben freien Zutritt. Hierzu lädt ein

Der Vorstand.

Café Schmidt

Ausschank von

Salvatorbier.

Gründlichen

Klavier-, Violin- und

Theorie-Unterricht

erteilt G. Heyse, Bant
Peterstr. 1, part. t.

Konservatorium f. Musik

Bant, Hörselstraße 25.

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern
1904 werden am Freitag den 11.
und Dienstag den 15. März, nach-
mittags von 1—4 Uhr, Börsestr. 25,
entgegen genommen.

Die Direktion.

Für Zahnleidende

bin ich am Wochentagen nach
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
von 8—9½ Uhr vormittags und
von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

A. Grundenberg,
Markstraße 30.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Gußschniden,
Schneiden und Garnieren
nach preisgekrönter Methode.
Monat. Luring bet. 100. 7 Stund.
Unterricht 12 M. Schülerinnen
arbeiten für sich. Junge Mäd-
chen für vier- und fünfjährl.
Lehrzeit können sich tägl. melden
für leichtere 4 M. pro Monat.
Extratutur für Frauen.

Akademische Fachschule von
Frau M. Hachmeister,
Berlin, Börsestrasse 16

Naturheilanstalt

Stade, Bäderstraße 20.

Zur Behandlung kommen Harn-,
Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Drogen-,
Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-,
Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten,
Gicht und Rheumatismus, ferner alle
Krankheiten, die auf Nachbedingung der
immer geltenden Naturgesetze beruhen.

Durch Diätvorschrift, Wasserheil-
säften, Massage und elektrische An-
wendungen, gegebenfalls Hypnose
wird der Organismus in seinem Heil-
bestreben unterstützt. Besuch nach Wuns-
ch.

W. Böhlmann,
Vertreter der Naturheilunde.

Sanatogen

zur Stärkung der Nerven
zur Kräftigung des Körpers.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und frank.
BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Voranzeige.

Ich kaufe in Berlin ein großes komplettes

Schuhwarenlager

aus einem Konturs herührend, welches bis zum 16. März
hier eintreffen wird, was durch Inserat noch bekannt gebe.
Ich will die Sachen paarmäßig zu Spottpreisen wiederverkaufen.
Wer Geld sparen will, warte solange mit dem Einkauf.

Zum billigen Berliner

Neue Wilhelmsh. Straße 54.

Rechnungs-Formulare

in allen Größen, ein- und mehrfarbig,
auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl.

Werst empfehlen

Paul Hug & Co.

Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Wilh. Straße 11.

Großes Sargmagazin am Platze.

liefer nur in eigener Werkstatt ange-
fertigte Türe, sowie sämtliche
Leichen-Beleidungsgegenstände.

Übernahme ganzer Beerdigungen,
auch nach auswärts.

sowie Gestellung von uniformierten Trägern.



Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das "Vorddeutsche Volksblatt" reicht täglich mit Nachrichten der Tage nach dem Reichstag und privaten Briefen. — Abonnementpreis bei Sonntagsabdruck 60 Pf. durch den Monat einzigt. Sonntagspreis 70 Pf. bei Selbstabholung 60 Pf.; durch den Monat einzigt 2,20 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 50 Pf. bezogen vierzehnmal. 2,20 Mk. für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 75 Pf. einzigt.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

"Die Neue Welt".

Abonnenten müssen die Mindestzahl von 100 Nummern erreichend; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Subskription für die laufende Nummer möglichst bis vormittags 11 Uhr in der Redaktion aufzugeben; jenseits dieser Zeit ist die Abonnementserneuerung nicht mehr schriftlich zu erledigen.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant. Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprach-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Villa-Expeditionen und Bananabestellen: Seite: G. Subbenberg's Buchhandlung, Telldorf; Heppens: G. Schäffer, Börse; G. Hinrichs, Wilhelmstraße 61; Borel: E. Weke, Schüttingstr. 10; O. Hiltmann, Reiteritz; Zwischenhaus: R. Döring, Speyer; Nagelstraße: A. Höfle, Am Kanal; Brete a. d. W.: D. Eggemann, Rundweg 10; Bremen: Bierbaum, Langenau; Herren: H. Dierckes; Borsig: G. Stammann, Schulstraße 16; Voet (Düsseldorf): A. Meyer, Richter 44; Werner (Düsseldorf): W. Kuhlmann, Reichsstraße 41; Brunschenk d. Städte: Herm. Meige, Oberstein (Bielefeld); Count: Stremmelberg (Münster); Borsig (Hann.): H. Sedmann; Bögerdorf (Hann.): J. Sünke, Reichenbach 8; Stadt: W. Kuhlmann, Reichsstraße 41; Brunschenk d. Städte: Herm. Meige, Oberstein (Bielefeld); Count: Stremmelberg (Münster).

18. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 15. März 1904.

Nr. 62.

Drittes Blatt.

Waldersee.

Graf Waldersee, der Weimarschall, ist am Mittwoch in Hannover im Beisein des Kronprinzen und des Prinzen Heinrich, zahlreicher Fürstlichkeiten, Vertreter der Deutschen Bundesstaaten und hohen Militärs mit großem Brumme bestoigt worden. Weibliche Besucher waren der Witwe aus allen Erdteilen zugegangen.

Waldersee, 1832 in Potsdam geboren, kam 1866 in den Generalstab und nahm im großen Hauptquartier an dem Krieg 1866 teil. 1871 war er als Chef des Generalstabes der Armeeabteilung des Herzogs von Wiedenbrück-Schwerin tätig. Doch war er schon hier im Ende des Krieges zu diplomatischen Diensten verwendet, er war von Juni bis September des Jahres 1871 Gesandter des Deutschen Reichs bei der französischen Republik. 1882 wurde er neben dem hochbetagten Wolffe als Vertreter des Reichs des Generals der Armee befördert und erhielt 1888 nach der Thronbesteigung Wilhelms II. dessen Stelle als Chef des Generalstabes. Er hatte sich inzwischen schon auch politisch als einer der Förderer der Söderbergschen Bewegung und als Reaktionär der sächsischen Tonart verdiest gemacht. 1898 wurde er seiner Stellung an der Spitze des deutschen Heeres entbunden und zum Generalinspektor der Armeekommission ernannt, nachdem er 1895 den Titel eines Generaloberstens erhielt. Hattet man schon von den ersten Tagen Wilhelms II. in ihm den kommenden Feldmarschall gesehen, so sah nun sein Name nie, wann immer, das heißt allgemein, Gerüchte über Ansprüche an die Kunde machen. Im Mai 1900 hatte ihn der Kaiser zum Generalstabschef befördert, kurz darauf bot er ihm den europäischen Regierungen an, als es galt, den Boxeraufstand niederrzutun. Über das Uebereinkommen der Mächte scherte dem Feldmarschall nur den Schein des Oberbefehls, der schon darum nicht viel bedeuten hätte, weil, als Waldersee in China antam, der eigentliche Kampf beendet war. Der Weimarschall hatte bloß den Photographen viel Besichtigung gegeben und Deutschland brachte es den sehr zweifelhaften Vorteil, daß es überflüssigerweise weiß es den "Ostfeldherren" gestellt, ein übermäßig großes Kontingent nach China senden mußte. Von 27. September

1900 bis 4. Juni 1901 führte Waldersee sein recht unblutiges Amt des Weimarschall, doch hat das hineinliegende Abenteuer sich an seinem alten Leibe wohl bezahlt gemacht. Er wurde nach seiner Rückkehr von einem schweren Leiden ergriffen, von dem er leidbar genas. Den Weiderausbruch der Krankheit ist er nun erlegen.

Waldersee behielt alles, was man sich nur trümmern lassen konnte: einen erstklassigen Namen, eine märchenhaft reiche Frau, eine ausgezeichnete Presse, die glänzendsten Titel und die dauernde Freundschaft des Kaisers, seines Gebietes. Zu seinem Ruhme und Glücke, die sich strahlend über das dunkel beschiedene Schloß von Millionen erhoben, schätzte ihm nur eine Kleinigkeit: die Verdienste. Seine Grabrede versichern, daß er in gleichem Maße das Zeug zu einem Wolfe und das zu einem Bismarck gehabt hätte; leider habe es ihm aber an Gelegenheit gefehlt, das eine oder andere zu beweisen. Er blieb Wolfe sein Sedan und Bismarck sein Sozialistengesetz läufiger ähnlich nachgemacht, wenn er nur die Gelegenheit dazu gehabt hätte. Die Familienblätter ergänzten von ihm als dem Führer des nächsten Feldzuges und die Kontraktoren legten ihre Hoffnung auf ihn als den "starken Mann".

Wie im Rampen gegen den durieren, hat sich Waldersee auch im Rampen gegen den inneren Feind mit jenen Vorschülkörtern befreit, die keinen Platz im Reichsministerium fanden, die ihm Konkurrenz und Scharfmacher reichlich darbrachten. Zu einer unmittelbaren Einwirkung auf die innere Politik ist er niemals gelangt, wenn auch in manchen Reden über die Sozialdemokratie, die wir nicht aus seinem Mund hören, sein Geist mitgedrungen haben mag. Die berühmte "Waldersee-Verhandlung", in der Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser, für die Kunde-Bewegung gewonnen werden sollte, verhielt zwar etwas Staub auf, blieb aber ohne politische Wirkung.

Als dann die Kera Caprioi kam, führte eine von Vorspielen und anstürzlichen Individuen reich durchgeführte Prezelje einen wüsten Feldzug gegen Kaiser und Kaiserin. Die Jüden dieser publizistischen Vertheidigung ließen in Waldersee und Söhlers Händen zusammen. Welden aktiven Anteil Waldersee an diesen Treiben genommen hat, läßt sich vorläufig nicht ermitteln. Vor etwa zwei Jahren bot der berüchtigte Vorspieler Romann-Schumann dem Grafen die kritische Beweise dafür an, daß nicht er, sondern der Graf Waldersee der richtige Verfasser seiner

majestätsbedeckenden Artikel sei, dererwegen Romann stattdessen verurtheilt wird. Die Sache drängt nach einer Klärung.

So geht es weiter, wie es geht, und er hat keines seiner Ziele erreicht.

Sowohl die Weltgeschichte als auch die Geschichtsschreibung von Taten ist, wie sie von Waldersee nichts zu bekräftigen wünschen; einen deuterlicheren Stoff bietet dieses innerlich leer und bis zur Komik brausende Dasein der kulturgeschichtlichen Betrachtung.

Oldenburgischer Landtag.

3. Plenarsitzung vom Freitag, 11. März 1904, morgens 10 Uhr.

Präsidium Groß eröffnet die Sitzung.

Die Regierung spricht die Wimpern ab.

Wimpern. — Abg. Kuhmann kann aus eigener Erfahrung

vom dem enormen Schaden sprechen.

Finanzminister Kuhmann bedauert den Wimpern. Er erklärt es als selbstverständlich, daß die Landtagsvorbereitung vor die höchste Stufe gesetzt wird. Tatsächlich wäre doch dann eine solche Sitzung sicherlich erforderlich, um sie zu tun, könne er vorläufig nicht verstehen.

Abg. Kuhmann ist nicht belebt.

Präsident Groß stellt den Wunsch des Abgeordneten Groß auf, daß der Bericht des Wirtschaftsausschusses A, über das Mittelpunkt mehrerer Landwirte aus dem Amtamt Cappenberg und Wildeshausen, betr. die Anordnung von Schutzmitteln gegen Wildschweine zu verhandeln. Dem Abgeordneten entspricht.

Wimpern erfüllt den Präsidenten einen Schreiber der Staatsregierung, wonach diese erklärt, die vorläufige Verhandlung der Vorlage vom 16. Februar d. J. steht. Groß erläutert, bei der zweiten Beratung soll mehr aufrecht erhalten zu wollen, daß die Vorlage bereits in der Vorlage eine schriftliche Behandlung erfahren habe.

Der Verwaltungs-Ausschuß A beantragt zu dem Vorsitzenden, betreffs die Errichtung von Schutzmitteln gegen Wildschweine. Der Vorsitzende will die Sitzung verschieben, der Groß-Hofverwaltung vorstellen zu werden, daß dieselbe geeignete Maßnahmen zur Verhinderung des Schwarzwildes ergreife.

Abg. Engel als Bevollmächtigter führt aus, daß die Schwarzwildfrage kein Produkt der letzten Zeit ist. Es ist stets klage geführt worden; nur sind diese Klagen in letzter Zeit stärker geworden; das Schwarzwild ist in einem Standortswandel untergegangen. Das Schwarzwild hält sich in den Staatsforstern auf und laut Staatsgründung hat der Großherzog in diesen das Recht der Jagd. Es ist jetzt wichtig an der Zeit, wo durch die Staatsregierung Abhilfe geschaffen werden muß.

Die Regierung muß möglichst genau sein, ihren Einfluß zu der Hofverwaltung dahin geltend zu machen, daß endlich dem nach Todesen von Wild abhängenden Schaden abgeholt werden soll.

Abg. Kühlung kommt ebenfalls, daß die Befreiung

liegt unter der Wildschweinplage zu leben hat und bittet um endliche Abhilfe.

Abg. Lophorn: Doch für die Ausrottung der Wildschweine etwas getan werden muss. Ich wünsche die Wimpern aller. Es kann nur darauf an, wie das abgestellt gelingt. Er empfiehlt als geeignetes Mittel Abhörfunk mit zeitigem.

Abg. Guilmann kann aus eigener Erfahrung

vom dem enormen Schaden sprechen.

Finanzminister Kuhmann bedauert den Wimpern. Er erklärt es als selbstverständlich, daß die Landtagsvorbereitung vor die höchste Stufe gesetzt wird. Tatsächlich wäre doch dann eine solche Sitzung sicherlich erforderlich, um sie zu tun, könne er vorläufig nicht verstehen.

Abg. Kuhmann ist ein bitteres Gefühl für den Landmann, wenn er die Früchte seines Fleißes auf so traurige Art vernichtet sieht.

Abg. Kühlung findet die Sache zu wichtigt, um sie nicht auszulassen, um möglichst zu milieren. Er hat die Position mit einer gewissen Erregung gelesen. Die Jüden über den angeblichen Schaden seien wenn nicht genau doch nicht übertrieben. Es sei ohne Frage, je größer die Landwirtschaft, um so größer der Schaden. Die Jüder seien zu sehr Waldmann, ohne den extremen Schaden voll einzusehen zu wollen. Aber wenn die Wimpern, seine Zwecke nicht erfüllen kann, kann er nicht anders tun. Der Präsident fordert, daß der Wimpern eine Aussicht auf eine Lösung habe.

Abg. Kühlung kommt nicht.

Abg. Kühlung fordert, daß der Wimpern

den Vorredner an.

Abg. Heitmüller sagt, daß die Regierung den Petitionen Wimpern in den Wein gegolten habe. Abg. Kühlung hat das nicht gehört, aber die Wimpern sind der Hofverwaltung gegenüber entschieden die Interessen des Volkes mehr vertreten. Dieses Interesse steht zweifellos höher als das Jagdrecht einer Person der Hofverwaltung. Gleichzeitig tritt nicht mehr, muß man der Einschätzung der Staatsforstern näher testen, deren Sorgen dann selbstverständlich die Hofverwaltung zu tragen hat.

Wimpern kuhmann ist wieder normal, daß alles gemacht ist, um die Durchsetzung möglichst bequemstig vorzulegen werden.

Abg. v. Hammerstein hält die bisher gebrachten Vorschläge zur Verhinderung der Wildschweine für ungültig. Gibt nehmen die Tiere nicht, dazu sind sie zu leder und mit Dynamit sei es fast ebenso. Desgleichen würde die Einschließung zu kostspielig werden. Ein Mittel hätte er für ein rationelleres möglichen, nämlich von Jägern der Staatsforstern.

Wimpern beschließt den Vorsitz dem Antrage des Wimpern gemäß.

Vorstand 2 der Tagordnung beschließt sich mit dem Vorsitz des Vereins Oldenburger Hebammen. Diese wollen 1. einen Entwurf für ein Gebraumenge mit bindender Kraft im ganzen deutlichen

innen dieser Herzen. Sie soll mit großer Bewunderung verehrt als selbst die Männer.

Dann kam die Hauptursache an dem Zwölfsippe zwischen den beiden Gatten. Der Marquis hatte Monate, da er sich vollkommen wohl fühlte, und suchte dann seine alte Lebenslust wieder herzurufen, aber es gelang ihm nicht. Terezia schien von dem Wiedererleben seiner Galanterien wenig erhabt zu sein. Das alte gute Verhältnis schien sich nicht wieder herstellen zu lassen.

Am 10. Februar 1879, nachdem eine Horde junger Männer und lärmende Männer aus der Vorstadt Sainte-Anne die königliche Familie gezwungen hatten, sich nach Paris zu begieben, sog sich der Marquis gänzlich zurück. Der Marquis wollte nicht glauben, daß er die Zuneigung seines jungen Frau verloren habe, er suchte sich zu befreien und wurde von zärtlichen bitteren Wogen heimgesucht. Im Sommer hatte er in den Parks seines herrlichen Landgutes Fontenay-aux-Roses Haltung von seinem Leben gefehlt, das seiner Meinung nach nur vorübergehender Natur war. Er lud, um Terezia zu gefallen, viele Freunde aus seinen eigenen Kreisen ein. Aber selbst Edelleute, wie die drei Gräfen de Sommet, neigten zu revolutionären Ideen hin. Charles de Sommet hatte noch einen Wortwechsel mit dem Herzog von Caen, der herausfordernd und war in Duell verwundet worden. Nach diesem Ereignis war die Freundschaft zwischen den drei Gräfen de Sommet und dem Marquis de Fontenay gänzlich in die Brüche gezogen, für Terezia um so unangenehmer, als die Got-

tinchen dieser Kapitel.

Sturm bei den Latobinen.

Am Abend des 14. Dezember 1791, gegen acht Uhr, zeigten sich viele Bürger und Bürgerinnen in der Rue Saint-Honoré. Es hatte angefangen zu schneien, ein kalter, schneidend der Wind piff den Passanten um die Ohren. Da die Straßenbeleuchtung nur durch Kerzenlicht in großen Fenstern dimmte wurde, was es nicht leicht, die Gesichter der Vorübergehenden zu unterscheiden. Diese erfuhr auch ein anständig geliebte Bürger, der immer wieder still stand und sich umsah. Er suchte offenbar jemanden.

Er war aus der Rue du Dauphin gekommen und ging vor dem hohen Pavillon der Kirche von Saint-Roch auf und ab. Die plumpen Umrisse der im benannten Zeitraum erbauten 17. Jahrhunderts erbauten Kirche haben sich kaum habbar vor dem grauen, sternreichen Winterhimmel ab. Nur da, wo der Wind ein weisses Gewebe hatte, verrieten helle Blitzen die Umrisse der Kirche.

Er brauchte nicht mehr lange zu warten. Eine geringe in einem dunklen Mantel gekleidete Gestalt blieb vor dem wartenden Bürger stehen und sagte:

"Hier bin ich! Haben Sie lange warten müssen, Tollten?"

"Eben bin ich hier angelommen, Bürgerin!"

"Es ist acht Uhr. Wir müssen gehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schreckenszeit.

Roman von Jan ten Brink. Deutsch von Georg Götzner. (22. Fortsetzung.) — (Aufdruck verboten.)

Die Marquise bewunderte den Mut Camille Desmoulins, der am 12. Juli 1789, nach dem Abgang des populären Minister Reiter, im Palais Royal auf einen Alsh sprang und, eine Pistole lärmend, ausrief: „Zu den Waffen!“ Die Deutschen und Marsfelder sind diesen Abend in Paris, um den Einwohnern des Hals abzuschneiden! Stehen wir uns eine Kugel auf?“ Und er plötzlich grüne Blätter von den Bäumen und schwärzte seinem Hut damit, als mit der Garde der Hoffnung. Hunderte folgten seinem Beispiel und tausende strömten am 13. und 14. Juli 1789 zusammen. Die Enthaltung Reiters, der feindselige Haltung der geworbenen deutschen Truppen, die überall die Menge mit Säbeln auseinander trieben — alles reihte zum Widerstand. Eine unvorstellbare Kraft ging von der zahllosen Menge aus, die am 14. Juli in den Invalidenhotel eintraf und dort 21 Kanonen und 30.000 Gewehre und Säbel erbeutete. Und am Abend desselben Tages war das für unheimlich gehaltene Staatsgeschnürg, die Bataille, trotz Gründen, Boten und Türen, von derselben Menge genommen und wurde der Kopf des unglücklichen Gouverneurs, des Marquis de Launay, auf einer Plaque durch die Straßen von Paris getragen.

urteilt wurde. — Des Diebstahls schuldig machte sich der Arbeiter W. aus Bant, indem er einen kostbaren Ketel stahl. Diese Straftat brachte ihm 6 Monate Gefängnis ein. Der Arbeiter H. aus Bant, der den gestohlenen Ketel zu verkaufen suchte, erhielt 4 Monate Gefängnis aufgezehrt.

Papenburg, 12. März.

Warnung für Jungen. In der leichten Schöffen-Schule wurde ein Gewerbetreibender, der unter der Anklage stand, als Zeuge vor Gericht zwei Gebühren berechnet zu haben, zu 20 Pf. Geldstrafe event. fünf Tage Gefängnis verurteilt. Es wird noch immer von vielen Leuten recht leicht genommen, wenn sie in die Lage geraten, Zeugengebühren zu beanspruchen, und deshalb mag dieser Fall wieder mal zur Warnung dienen.

Oldenburg, 12. März.

Strafzettel einer zweiten Schiffswerft und eines Hochofens. Dem Vernehmen nach sollen in der Stadt demnächst eine Schiffswerft und ein Hochofen neu eröffnet werden. Ein auswärtiges Komfortum steht mit Döendorfer und Dummersdorfer Landleuten wegen Aufbaus einer etwa 1000 Morgen großen an der Trave belegenen Fläche in Verbindung. Der Plan, hier eine zweite Schiffswerft zu errichten, besteht schon

lange, doch sind die diesjährig eingeleiteten Unterhandlungen nicht zum Abschluss gelangt.

Aus nah und fern.

Wer die Wahrheit sagt, wird bestoßt. Die Trafelner Verhältnisse erhalten eine eigentliche Beleuchtung durch folgendes Interview, das der Apotheker Schäfer in Trafeln in der "Pharmazeutischen Zeitung" vom 2. März veröffentlicht: "Ich verfaute die Apotheken in Trafeln zum vereinthalbten des lehrländigen Umlages. Umlage: 1901 18.801 Pf., 1902 16.862 Pf., 1903 12.119 Pf. Den großen Rückgang meines Umlages führe ich auf meinen Zusammenhang mit dem bekannten Trafelner Prozeß 1902 zurück. Mein Nachfolger wird sehr wahrscheinlich das Geschäft bald wieder auf die frühere Höhe bringen, während ich einen weiteren Rückgang des Umlages befürchte, wenn ich am 8. April wieder gegen die hiesige Verwaltung wahrheitsgemäß aussagen muß. Abschluß bis 1. April 1904 sehr erwartet." So ergibt es in Trafeln sogar einem Manne, der bisher stets zur konserватiven Sache gehalten hat.

Jur. "Simplicissimus". **Offiziere** meldet die Berliner "Volks-Ztg": Die Zeitungsmeldungen, daß das Verfahren gegen den "Simplicissimus"

eingestellt worden sei, sind in dieser Fassung nicht richtig. Es ist wegen der Zentrums-Rummer lediglich ein sogenanntes objektives Verfahren eingeleitet worden, wodurch der verantwortliche Redakteur zwar außer Verfolgung gestellt, dagegen die Verfolgung sämtlicher Platzen und noch vorhandener Nummern beantragt wird. Das ist, nach der "Münchener Zeitung", auch der Grund, weshalb der Verlag des "Simplicissimus" irgend eine Mitteilung bezüglich der Einstellung des Verfahrens bisher nicht zugegangen ist. Die Augsburger Abendzeitung dagegen will wissen, ob die Staatsammer des Landgerichts Oldenburg I hätte das Verfahren gegen den Redakteur des "Simplicissimus" tatsächlich eingestellt. Gegen diesen Beschluss habe die Staatsanwaltschaft aber Beschwerde beim obersten Landesgericht eingelegt, die noch nicht entschieden sei.

Weil er „zum Heiraten nichts hatte“, hat sich der 63 Jahre alte, aus Magdeburg gebürgte Arbeiter Martin Sad in seiner Wohnung in der Ritterstraße 102 das Leben genommen. Sad war seit drei Jahren Witwer und hatte seit dem 1. Dezember v. J. ein Verhältnis mit einem 35-jährigen Mädchen, das ihm die Wirtschaft führte und außerdem Auftrittsarbeiten verrichtete. Er hätte seine Geliebte gern geheiratet, aber es fehlte ihm an allen Mitteln, da er schon lange arbeitslos war. Seine Lage

war so schlecht, daß er schon einen Teil seines Hausrats hatte verkaufen müssen. Während seine Geliebte ihrer Arbeit nachging, erhängte er sich in der Stube an einem Nagel, den er in die Wand geschlagen hatte. Auf dem Tisch hinterließ er einen Zettel mit den Worten: „Lebt alle, alle wohl! Meine Josepha hat keine Schuld an meinem Tode. Sie hat mir gut gehandelt. Ich habe es getan, weil ich zum Heiraten nichts hatte.“

Literarisches.

Kommunale Praxis. Heftliches für Kommunalpolitik und Gemeindewissenschaften. Herausgeber Dr. Albert Süderholm, Berlin. Aus dem reichen Inhalt der beiden erschienenen Nummern des vierten Jahrgangs heben wir hervor: Eine Abhandlung von Otto Stolten über die Bürgerhaushalte in Hamburg. Otto Pollender, Leipzig, bringt eine Fortsetzung über die Reform des Gemeindeverwaltungs in Sachsen. Neben einem Artikel Arbeitsaufwand im Dienst der Gemeindeverwaltung enthält die zweite Seite des Gemeindelebens; enthält die Nummer in ihrer technischen Beilage einen illustrierten Beitrag von P. Grempe, "Erhalt der Schornsteine durch Verätzungen". Die Kommunale Praxis erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierthalbjährlich nur 1,50 Pf. Probezettel werden vom Verlag, Berlin W. 15, gratis und franko versendet.

Arbeiter, agitier für Eure Zeitung!



Einsegmungs-Auszüge

schwarz, blau, ein- und zweireihig.

Kammgarn-Cheviots	7.50, 10, 13, 16 Mf.
Diagonal-Kammgarn	11.00, 15, 18, 21 Mf.
Tuchkammgarn, Satin, Corkscrew	14.00, 19, 24, 28 Mf.
Hüte, Mützen, Stiefel, Strümpfe, sämtliche Knaben-Wäsche, Überhemden, Unterzenge, Kravatten und Regenschirme.	

Zu verkaufen.

Wegen anderweitigen Unternehmensbedürftigkeiten ist folgende Häuser und Baupläne zu verkaufen:

1. Eine Villa mit Biergarten.
2. Ein Wohnhaus mit 12 Wohnungen, Laden und Wirtschaft, und einen Bauplatz.
3. Ein Wohnhaus mit 6 Wohnungen u. Gartenland.
4. Ein Wohnhaus mit 11 Wohnungen, 1 Laden und Gartenland.
5. Zwei Baupläne.

F. Burmeister,
Neuende.

Anschrift gibt auch Herr Rechnungssteller **Wilms**, Neuende.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine dreizimmerige Etagenwohnung.
Theilenstraße 12.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Berl. Peterstraße 43, u. r.

Gesucht
tückige Klempnergesellen, welche selbstständig arbeiten können.
R. Glischewski, Mühlenstr. 5.

Gesucht
auf sofort ein anständiges Mädchen für die Vormittagsstunden.
Banter Straße 11, 1 Tr. r.

Journal-Lesezirkel
monatlich 1 Mark, Einschr. jederzeit.
G. Fasting, Buchhandlung,
Neue Wilh. Str. 30.

Sämtliche Drucksachen

* für den geschäftlichen und privaten Verkehr *

Rechnungsformulare

Geschäfts-Cirkulare

Mitteilungen

Briefbogen und Couverts

Geschäftskarten

Preislisten

Wechselseitige

Quittungskarten

Programme & Plakate

etc. etc.

werden prompt und in modernster Ausführung bei mäßigen Preisen angefertigt.



Verlobungskarten

Hochzeits-Einladungen

Hochzeitszeitungen

Glückwunschkarten

Trauerbriefe und Karten

Geschäftsbücher

Bohnlisten & Bohnbeutel

Mitgliedsbücher

Fakturen & Frachtbriefe

etc. etc.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.

Mietverträge stets vorrätig bei P. Hug & Co.



Panorama International
Wilhelmshaven, Marktstraße.

— Diese Woche: —

Hochinteressant!

Herrenchimsee.

Das Pracht-Schloß
Ludwig II. von Bayern.



Sportpark Neuende.

Sonntag den 13. März:

Konzert.

Anfang 4 Uhr, Eintritt frei.

Von nachm. 3 Uhr ab:

Preisschiessen

Es wird freiländig geschossen und kann jeder Schütze nur einen Preis erzielen.

Zu vermieten

zum 1. April eine dreizimmerige Etagenwohnung.

Aufz., Bant, Mittelstr. 11.

Zu vermieten

zum 1. April eine zweizimmer. Wohnung im Hinterhaus.

Berl. Börsestraße 15.

Zu vermieten

zum 1. April oder 1. Mai zwei kleine dreizimmerige Wohnungen mit kleinerem Zubehör, Mietpreis 14 und 15 Mark.

Zu erfragen Berl. Börsestraße 44.

1. Eig. r., oder bei **N. Tummett**, Restaurant "Börse".



Hermann Wallheimer

Königstraße 55 • • Wilhelmshaven • • Am Bahnhof.

Eingang aller Neuheiten in Damen-Konfektion.

Hochaparte Modelle!

Jacketts, Paletots, Gummi-Mäntel und
Capes, Kostüme, Kostüm-Röcke,
Blusen, Kragen, garnierte Kleider.

Trauer-Kleider u. Blusen
für jede Figur.

• Kinder-Konfektion! •

Besonders günstiges Angebot! ~ Ca. 400 Konfirmanden-Jacketts, schwarz und farbig, von 5.50 Mk. an. ~ Enorm billig!

Altdeutscher Verein Neustadt-Gödens.

Der Altdeutsche Verein veranstaltet am 20. März ein
großes Preis-Angelwerfen

verbunden mit nachfolgendem Ball im Hotel zur deutschen Eiche.

Beginn des Werfens nachmittags 3 Uhr.

Hierzu lädt freundlichst ein
Der Vorstand.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal,
Morgens und Abends.

— Probenummer unentgeltlich. —

Abonnementssatz pro Quartal 4.50 Mark.

Volks-Zeitung.

Organ für Jeder Mann aus dem Volke.

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Gratis-Beilage: Gutenbergs „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte. Unabhängiger und ausführlicher Handelseteil. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik. Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir gegen Einlieferung der Abonnement-Culttung die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W 35, Lützowstraße 105, Fernpreis-Anschluß: Amt VI, Rk. 28.

Joh. Holthaus

11 Neue Strasse 11.

Die diesjährige Auswahl in neuer

Damen-Fussbekleidung

Mk. 8.00 Mk. 9.75

ist geradezu eine

...blendende!!...

Roonstrasse 74. Neue Wilh. Str. 30.

Joh. Holthaus.

Varel.

Ein zu zwei Wohnungen eingerichtetes
Haus in der Nähe der Bahn soll umständlicher billig verkauft event. vermietet werden. Näheres zu erfahren
in der Expedition des Bl.

Zu vermieten

zum 1. April eine Unter- und eine
1. und 2. Etagenwohnung, sowie eine
Mansardenwohnung, alle vierräumig,
mit abgekohl. Korridor u. Stiegenammer.
Ateler Straße 71, preuß. Gebiet.



Zum goldenen Adler

Heppens.

Heute Sonntag, 13. März:

Grosses Konzert.

Entree frei.

Hermann Rasche.

Friedeberg & Co.

Unser Kaufhaus - Marktstrasse Nr. 13

wird in Kürze dem Verkehr übergeben.

Der Tag • • der Eröffnung

Man warte!

wird noch näher bekannt gemacht.

Man warte!

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

